



Apropos...

Für die Familien der Pfarrei Lana

Liebe Familien!

Gott sei Dank brauchen wir nicht Hunger leiden und haben mehr als das Notwendigste zum Leben. Es hat wohl noch keine Zeit gegeben, in der es so eine Fülle an Angeboten zum Essen und Genießen gegeben hat. Wir können es uns sehr oft und immer wieder so richtig gut gehen lassen. Wir leben in einer Wohlstandsgesellschaft.

Ist da aber nicht auch die Gefahr der Unzufriedenheit, der Satttheit und Gleichgültigkeit gegeben?

So will uns die Fastenzeit wohl in erster Linie aufmerksam darauf machen, dass es vielen Menschen nicht so gut geht wie uns, sie will uns aber auch einladen verantwortungsbewusst mit den Lebensmitteln umzugehen und Wege zu suchen, mit denen zu teilen, die Hunger und Not leiden.

Das „Fasten“ will uns weiters helfen, unsere geistigen Kräfte zu trainieren und unseren guten Willen zu stärken.

*P. Peter Unterhofer
Dekan*

Tipps und Termine:

Familiengottesdienste (von Firmlingen, bzw. Erstkommunikanten mitgestaltet):

Sonntag, 14. Februar,
Sonntag, 13. März und
Sonntag, 10. April
jeweils um 9 Uhr, Kreuzkirche, sowie
Samstag, 20. Februar,
Samstag, 27. Februar,
Samstag, 5. März
jeweils um 18 Uhr, Kreuzkirche

Aschermittwoch, 10. Februar

Gottesdienste mit Aschenauflegung:

7 Uhr Niederlana, 9 Uhr Kapuzinerkirche,
7 Uhr Unterkirche und 19 Uhr Kreuzkirche

Bußfeier für alle:

Mittwoch, 23. März, 20 Uhr, Kreuzkirche,

In Stille verweilen vor dem Allerheiligsten:

jeden Donnerstag von 7:45 bis 19 Uhr
in der Unterkirche (Eingang im Pfarrhof)

„Krabbeltagesgottesdienst“ für die Kleinsten:

Donnerstag, 18. Februar und
Donnerstag, 17. März
jeweils um 15:15 Uhr, St. Anna

... schlemmen und fasten

Liebe geht durch den Magen, heißt es. Und stimmt wohl auch. Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Essen und Trinken spricht all unsere Sinne an. Deshalb gibt es auch unzählige Rezepte, um dieselben Grundzutaten auf immer neue Weise zuzubereiten.

Wo köstliche Speisen im Überfluss angeboten werden, kann geschlemmt werden. Das Schlemmen vermittelt uns ein Gefühl von Fülle, von Luxus, und ist von jeher ein Zeichen der Lebensfreude und der Gastfreundschaft. Auch in der Bibel wird von üppigen Feiern, Hochzeitsmählern und Freudenfesten berichtet.



Feste und gutes Essen gehören zusammen. Manche Spezialitäten wie etwa Weihnachtskekse, Krapfen, Ostereier oder „Schweines mit Kraut“ gibt es nur zu bestimmten Anlässen. Dadurch sind sie etwas Besonderes auf das wir uns freuen. Um Köstliches genießen zu können brauchen wir auch Zeiten, in denen wir nicht schlemmen.

Mehr als heute wurde früher vor wichtigen Ereignissen eine Zeitlang gefastet. Die vierzigtägige österliche Bußzeit ist eine Fastenzeit zur Vorbereitung auf Ostern, das große Fest des Todes und der Auferstehung Jesu. Doch wozu sollten wir eigentlich fasten?

Fasten im religiösen Sinne bedeutet umkehren zu Gott. Es geht also nicht darum den seit Weihnachten angefütterten Hüftspeck herunterzuhungern. Gott will uns nicht für etwaige kulinarische Ausschweifungen „büßen lassen“. Es werden auch keine asketischen Hochleistungen von uns verlangt.

In der Fastenzeit verzichten wir bewusst auf bestimmte Speisen und ziehen uns von Festen, Luxus und Zerstreuungen zurück, um uns zu besinnen und uns neu auf Gott auszurichten. Diese 40 Tage der Mäßigung helfen uns, unsere Abhängigkeiten aufzudecken und zu erkennen, wo unsere Versuchungen liegen.

Dabei bleibt es dem Einzelnen überlassen, ob er auf Süßigkeiten oder Fleischspeisen, auf Fernsehen, Rauchen, Alkohol oder Computerspiele verzichtet. Sehr wirksam ist auch der Verzicht auf jegliche Speisen nur an einzelnen Tagen. Ehrlich und spürbar sollte das Fasten jedenfalls sein.

Wer großen Kummer hat oder verliebt ist, bringt oft keinen Bissen hinunter, wenn große Sehnsüchte uns bewegen, hat Essen keinen Platz mehr. Fasten funktioniert in umgekehrter Weise: wir zügeln unseren Appetit um der Sehnsucht nach Gott Raum zu geben.

Fasten soll daher immer von Gebet und Betrachtung begleitet sein. Es geht darum, sich Gott zu nähern, seinen Willen zu erkennen und zu bejahen. Durch diese Art des Fastens wächst die innere Freiheit und die Liebe zu Gott.

Fasten bedeutet nicht, gute Gaben zu verachten, sondern sie neu zu entdecken. Darum ist nach einer Zeit des Maßhaltens das Schlemmen wieder ein besonderer Genuss.

Text: Martina Karnutsch
Foto: Armin Oberkofler

